

## Auszug aus dem Arbeitsprogramm 2010 des Theaters (Amt 44)

5 "Kann eine vorsichtige Prognose zum Budgetergebnis **2009** gemacht werden ?

In welcher Form könnte das Budgetjahr **2009** finanzielle Auswirkungen auf **2010** haben?"

Aufgrund der Umstellung von En-Block auf Repertoirespielsystem und den abgewickelten Intendantenwechsel entstehen im Jahr 2009 erhöhte Kosten, die wiederum im Jahr 2010 kompensiert werden können. Es handelt sich hierbei um eine Anschubfinanzierung des Repertoiresystems, das ermöglicht, Produktionen länger und nachfrageorientierter als bisher im Spielplan zu halten, dadurch ist es möglich, dass sich die Ausgaben im Laufe der Spielzeit besser als bisher amortisieren. Vor Weihnachten 2009 wird das Theater Erlangen zwei zusätzliche Produktionen im Abendspielplan („Das Ende vom Anfang“ im Markgrafentheater und "KasparHäuserMeer“ in der Garage), sowie eine zusätzliche Produktion im Bereich des Jugendtheaters („Tagebuch“ in der Garage) herausbringen, die bis Ende der Spielzeit im Programm bleiben. Die Ausgaben fallen noch im Haushaltsjahr 2009 an, die Einnahmen für die entsprechenden Produktionen fließen allerdings größtenteils erst im Jahr 2010. Die Mehrkosten für 2009 belaufen sich auf ca. 100.000,- €, die in den Monaten Januar bis August 2010 eingespart werden können. Langfristig positive finanzielle Auswirkungen eines Repertoirebetriebs lassen sich jedoch erst nach zwei uneingeschränkten Spielzeiten bemessen, da die Anzahl der Wiederaufnahmen vorher noch nicht benannt werden können (die für das Theater überraschende Planung der Umbaumaßnahme (Rauchabzug) im MGT, kann jedoch dazu führen, daß der Aufbau des Repertoirebetriebs untergraben und im Keim erstickt wird). Da das Theater nicht Spielzeit-abhängig, sondern wie alle anderen Ämter der Stadtverwaltung nach Haushaltsjahr abrechnet, werden die entstehenden Kosten und die entsprechenden Einnahmen, die die Ausgaben teilweise refinanzieren, nicht in einer Abrechnung berücksichtigt. Daher kann der Erfolg einer Spielzeit nicht direkt aus den Budgetergebnissen abgelesen werden. Eine Umstellung der Abrechnung auf den Spielzeitrhythmus wie dies an anderen Theatern der Fall ist, ist im Moment in Erlangen nicht möglich.

Nach wie vor bietet der sehr hohe Einnahmeansatz des Theaters eine große Hürde für das Theater Erlangen, da Sponsoringeinnahmen und andere erhöhte Zuschüsse nicht direkt für Mehrausgaben des Theaters herangezogen werden können. Dies ist erst möglich, sobald der Einnahmeansatz erreicht ist. Gerade im Rahmen eines Intendantenwechsels ist der Zuschauerzuspruch nicht abzusehen und die zu erwartenden Einnahmen schwer kalkulierbar - ein zu hoher Einnahmeansatz diesbezüglich eher schädlich. Da es im Falle einer geringeren Nachfrage schnell zu Mindereinnahmen führen kann. Durch einen deutlich niedrigeren Einnahmeansatz hätte das Theater die Möglichkeit wirtschaftlicher zu handeln und die akquirierten Mehreinnahmen (aus Sponsoring, Vermietungen, Werbung, erhöhten Zuschüssen des Freistaats, etc.) für dringende Investitionen heranzuziehen, die aufgrund der Unterfinanzierung des Hauses immer wieder auflaufenden Mehrausgaben durch Mehreinnahmen selbst abzudecken. Das bislang höchst defizitäre Theater hätte die Chance, mit eigenen Mitteln die nötigen Ausgaben zu tätigen und würde nicht sofort wieder ins Defizit rutschen.